

23.01.2014

**GROSSRÖHRSDORF**

# Werkzeugbauer plant weitere Investitionen

KATRIN KUNIPATZ



Geschäftsführer Wolfgang Schubert (r.) erklärt dem Landtagsabgeordnete Aloysius Mikwauschk (r.) was mit den von KDS Radeberg hergestellten Spritzgießwerkzeugen gefertigt werden kann. Ebenfalls im Bild ist KDS-Junior-Geschäftsführer Thomas Schubert (M.) | Foto: Katrin Kunipatz

KDS Radeberg produziert seit 1996 in Großröhrsdorf. Nachdem dem jüngsten Anbau soll nun in Maschinenteknik investiert werden.

Präzise arbeitet sich der Fräser in den Block aus Stahl. Vom Computer wird jeder Arbeitsschritt der Fräsmaschine bis auf den hundertsten Teil eines Millimeters genau gesteuert. Wolfgang Schubert führt den Landtagsabgeordneten Aloysius Mikwauschk (CDU) und Bürgermeisterin Kerstin Ternes durch die Werkshallen. Er ist Geschäftsführer der KDS Radeberger Präzisions-, Formen- und Werkzeugbau GmbH. Vor 23 Jahren hat er die Firma mit sieben Mitarbeitern in Radeberg gegründet.

Seit 1996 hat die KDS ihren Standort im Gewerbegebiet Großröhrsdorf. Hergestellt werden hier Spritzgieß- und Druckgusswerkzeuge für verschiedenste Firmen überwiegend in Deutschland. Die mit den Spritzgießwerkzeugen hergestellten Artikel finden beispielsweise im Automobilbau, elektrischen und elektronischen Geräten und der Medizintechnik Anwendung. Außerdem arbeitet die KDS für Forschungseinrichtungen wie die Fraunhofer Institute oder die Medizinische Akademie in Dresden.

Unterstützt wird Wolfgang Schubert von seinem Sohn Thomas Schubert, der Junior-Geschäftsführer ist. Im Familienunternehmen arbeiten ebenfalls im finanz- und buchhalterischen Bereich die Ehefrau und die Tochter des 73-Jährigen mit. Insgesamt sind heute 40 Mitarbeiter – darunter acht Lehrlinge – bei KDS und dessen Verbundfirma KMS – Kunststoff-Metall-Schubert – beschäftigt. Die Geschäftsführer hoffen auf die Unterstützung des Freistaates bei der Lehrlingsausbildung und den damit verbundenen Investitionen. Den Besuch des Landtagsabgeordneten nutzen sie deshalb, um ihre Anliegen darzustellen.

Aloysius Mikwauschk erfährt bei seinem Besuch, dass es nicht leicht war, die passenden Auszubildenden zu finden. Auch für die kommenden Jahre rechnet Wolfgang Schubert kaum mit einer Entspannung der Situation. "Wir werden verstärkt eigenen Nachwuchs heranziehen", so der Unternehmer. "Zusätzliche Ungewissheit bringen die neuen Rentenpläne der Regierung." Schon jetzt würden einige Maschinen stillstehen, weil keine Fachkraft da ist, um sie zu bedienen.

Vor allem CAD-Konstrukteure, CAM-Programmierer und Werkzeugmacher im Bereich Formenbau

werden in der Firma in den kommenden Jahren verstärkt benötigt.

Doch dies ist nicht die einzige Sorge des Unternehmers. Schrittweise habe er den Standort in Großröhrsdorf aufgebaut. 1996 entstand die erste Halle. 2000 folgte die zweite Halle und erst vor einem Jahren wurde die dritte Halle bezogen. Hier ist eine kleine Werkstatt entstanden, in der die Auszubildenden mit Feile, Bohrmaschine und an der Drehbank die Metallbearbeitung lernen. Erst danach werden sie in den Umgang mit den computergesteuerten Fräs-, Schleif- und Erodiermaschinen eingewiesen. Beide Geschäftsführer setzen sich dafür ein, dass in Zukunft Facharbeiter für das Draht- und Senkerodieren ausgebildet werden sollen. Im Moment gäbe es dafür keinen Lehrberuf. Die Fachkräfte müssen also erst in der Firma in diese Technik eingewiesen werden, was wiederum viel Zeit kostet. Beim Erodieren wird die Form durch elektrische Entladungen aus dem Metall herausgearbeitet. Dabei werden nur sehr kleine Partikel abgetragen und es lassen sich sehr feine und komplizierte Formen herstellen.



Junior-Geschäftsführer Thomas Schubert (l.) zeigt dem Landtagsabgeordneten (r.) die von der KDS hergestellten Spritzgießwerkzeuge. Ebenfalls im Bild sind die Großröhrsdorfer Bürgermeisterin Kerstin Ternes und Geschäftsführer und Unternehmensgründer Wolfgang | Foto: Katrin Kunipatz

In den nächsten Jahren will die KDS in die Maschinenteknik investieren. "Wir wollen gern jedes Jahr eine Maschine tauschen", so Thomas Schubert. Einige stammen noch aus der Anfangsphase des Unternehmens. Im Lauf der Jahre gehe die Genauigkeit verloren und außerdem seien moderne Maschinen deutlich schneller, begründet er. Die Bearbeitungszeiten ließen sich verkürzen und KDS bliebe wettbewerbsfähig und die Arbeitsplätze würden gesichert.

Die Auftragslage für das Großröhrsdorfer Unternehmen sei schon immer flexibel und unberechenbar, erklärt Wolfgang Schubert. Aufträge – vor allem für die Automobilindustrie – kommen kurzfristig und müssten dann innerhalb von drei bis vier Monaten erledigt sein. Ausgehend vom Computermodell entwerfen die Konstrukteure bei KDS die passende Formen, die für die Serienfertigung der Kunststoff- oder Aluminiumteile benötigt werden. Kühlung, Überwachungssensoren und andere Dinge werden eingearbeitet. Anschließend werden die Spritzgießwerkzeuge in den Werkshallen hergestellt und zusammengesetzt. Manchmal vergeht ein Jahr bevor mit dem Werkzeug von KDS Teile produziert werden. Bis dahin müssen die Werkzeugmacher in Großröhrsdorf noch einige Anpassungen einarbeiten, die der Auftraggeber nachträglich anmeldet.

In den nächsten Jahren hoffen die Geschäftsführer weiterhin auf eine gute Auftragslage. Im Moment würden sich die Firmen jedoch mit Neubestellungen zurückhalten und lieber vorhandene Werkzeuge reparieren lassen, so Wolfgang Schubert. Er hofft jedoch, dass seine Firma durch die verschiedenen Auftraggeber aus Industrie und Forschung breit aufgestellt ist. Ein weiteres Standbein hat sich die KDS mit der Herstellung von Präzisionsteilen für Medizintechnik und Flugzeugbau geschaffen.